

## Abschlußbericht

Halbjähriges Auslandsstudium in Rio de Janeiro, Brasilien an der Universidade Federal Rio de Janeiro, UFRJ, Studiengang Bauingenieurwesen in Zeitraum vom 2 August 2009 bis 31 Dezember 2009. Als im Juni 2009 der Professor der Beuth Hochschule für Technik Berlin, Prof. Andreas Heider ein Austausch mit der DAAD in Rio initiierte befand ich mich am Anfang meiner 5 Semester und trug mich intensiv mit dem Gedanken im darauf folgendes Semester ein Auslandssemester zu absolvieren. Ich bewarb mich umgehend, belegte einen Portugiesischsprachkurs an der BTH.

Ich bin am 2 August 2009 in Rio gelandet. Meine Unterkunft verbrachte ich in Copacabana. Copacabana ist der bekannteste Strand in Rio. Ich habe mit anderen Studenten aus Berlin gewohnt, wir haben uns zusammen eine Wohnung gesucht. Die Wohnung war groß genug und der Lage war perfekt, es war sehr zentral und sehr sicher. Sobald ich auf die Straße ging, lernte ich eine andere Brasilianische Wirklichkeit kennen. Draußen war es heiß, bunt, laut und voller Gerüche, die ich nicht kannte. Von Beginn war ich fasziniert von der Welt, die sich vor meinen Augen abspielte, begierig darauf, sie kennen zu lernen und verstehen.

Ich bewegte mich anfangs sehr vorsichtig in der Stadt, also nur in vorher durchdachten Routen. Ich hatte aus Deutschland Vorbehalte mitgebracht, die von dem mir bekannten Bewohner aus Rio aufgegriffen wurden und bis zur Angstmacherei verstärkt wurden. Rio ist gefährlich und es ist durchaus gerechtfertigt, sich ständig bewusst zu sein, wohin man geht und was man dabei hat. Doch im Laufe der Zeit musste ich feststellen, dass die, die etwas besitzen in Brasilien, sich abschotten und eine Überlebensstrategie aus Ignoranz und Angst entwickelt haben. Die wenigsten sind jemals in die Vororte gefahren oder haben die Nachbarfavela besucht. Die Gefahr existiert meist vom Hörsagen.

Unterwegs habe ich sprachlich schnell Fortschritte gemacht und ich könnte mich entspannt in der Stadt und Dörfern bewegen, schlendern, schauen, ein Kontrastprogramm zum tropischen Chaos in Rio. Ich habe Energie getankt, bin lockerer geworden und bekam große Lust drauf in diesem Land zu leben. Der Beginn meines Lebens in Rio. Jeden Tag war ich aufs Neue fasziniert von der Schönheit des Ortes. An dieses schöne Leben musste ich mich erstmals gewöhnen. Eine Kunst, die zu erlernen einem in Rio nicht sonderlich schwer fällt, aber eben zu erlernen ist. Vor allen ohne schlechtes Gewissen. Den Moment genießen, keine Pläne schmieden, sich nicht ständig die Konsequenzen seines Handelns während des Handelns vor Augen führen.

Den Kontrast von unglaublicher Schönheit und unvorstellbarem Elend auf engstem Raum war kaum zu ertragen. Täglich stürzten so viele Eindrücke auf mich ein, die ich gar nicht alle verarbeiten konnte. In mir rotierte unentwegt und ich fühlte mich

trotzdem wie lahm gelegt, weil die Information gar nicht zuordnen konnte. Ich fing an die Leute genau zu beobachten, Gesprächen zu hören. Der Strand eignete sich dafür hervorragend. Hinter meiner Sonnenbrille beobachtete ich Touristen, Prostituierte, fliegende Händler und Taschendiebe, Familien und Straßenkinder, Pärchen und Sportler. Die ganze Vielfalt der Stadt sammelte sich auf dem schmalen Streifen Sand, von am Wochenende nichts mehr zu sehen war.

Ich machte mir mein Bild von Brasilien und revidierte parallel mein europäisches Weltbild. Was ich bis dahin für falsch oder richtig gehalten hatte, war ja auch nur ein Ausschnitt der Welt. Eine Welt zwar, die sich für die Erste hält und damit das Anrecht auf die Erfindung von Zivilisation, Humanität und Kultur für sich in Anspruch nimmt, aber einmal auf den Kopf gestellt und von unten betrachtet, erscheint vieles in einem anderen Licht.

Ich hatte mich nicht nur geografisch verändert, sondern mich auch innerlich auf eine Reise begeben. Es war ein mühsamer Weg, auf dem sich jeder Schritt gelohnt hat. Kein Buch der Welt kann einem diese Erfahrung vorwegnehmen.

Mein Portugiesisch war zwischenzeitlich ganz passabel, da das Leben in Rio hauptsächlich auf der Straße stattfindet, bot es sich an, das Gelernte auszuprobieren. Geduldig wurde meinem Kauderwelsch zugehört und ich wunderte mich oft darüber, dass ich verstanden wurde. Manchmal unterhielt ich mich intuitiv, verließ mich auf mein Gehör und sprach ohne zu denken. Dann machte ich die wenigsten Fehler. Gesprächsthemen gingen nie aus. Viel lernen konnte ich auch im Kino, da alle Filme mit Untertitel gezeigt werden, und von Brasilianische Musik. Letztere spielt im täglichen Leben eine wichtige Rolle und selbstverständlich Liedtexte auswendig zu lernen, zu singen und selbst zu musizieren.

Zum Studium beginn, als Ausländer konnten wir frei nach unserer Wahl Kurse aus allen Klassenjahren zusammenstellen. Die Studienjahrgänge sind in Klassen aufgeteilt und es gibt einen Unterrichtsplan, der das ganze Jahr gilt. Vor den Ferien gibt es je nach Kurs Zwischenprüfungen, Präsentationen oder Abgabetermine.

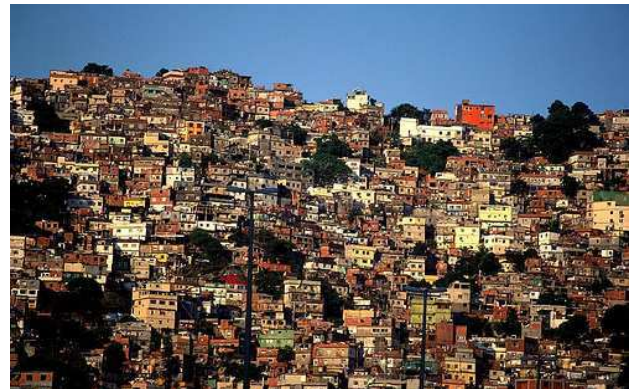
Natürlich war ich auch auf dem Pão de Açúcar und habe die wirklich beeindruckende Aussicht über Rio, die Bucht zwischen Rio und Niteroi und auch die Buchten der Stadtteile Botafogo und Flamengo. Zunächst fährt die Seilbahn auf den Morro da Urca und anschließend auf den Zuckerhut. Wir sind bis zur Dämmerung auf dem Zuckerhut geblieben und haben viele schöne Fotos machen können.



Noch beeindruckender war jedoch die Aussicht vom Corcovado. Oben angekommen konnten wir dann endlich auch den Cristo redentor, die 35 Meter hohe Jesus-Statue, aus der Nähe bewundern. Der Corcovado selbst liegt mitten im Nationalpark Tijuca und ist 704 Meter hoch. Nachts wird die Statue von großen Scheinwerfern angestrahlt und es scheint, als würde Cristo über der Stadt stehen und diese beschützen. Vom Corcovado kann man auch gut die größte Favela Rios, nämlich Rocinha, sowie die Botanischen Garten gut sehen.



Eben diese beiden besuchte ich später auch. Der Lebensstandard in dieser Favela (Rocinha) schien mir insbesondere wegen der vornehmlich aus Stein gebauten Häuser sehr hoch zu sein, verglichen mit anderen Favelas, die ich vorher gesehen hatte. Viele Bewohner dieser Favela haben feste Arbeit und es gibt sogar eine McDonald-Filiale innerhalb dieser Favela.



Der botanische Garten „Jardim Botânico“. Er ist täglich von 8.30 bis 17.30 Uhr geöffnet und wurde vom Prinz-Regenten Dom Joao im Jahre 1808 angelegt. Allerdings wird man für diese Investition auch mit einem wirklich gepflegten botanischen Garten mit über 5000 Pflanzenarten entlohnt. Ganz besonders gefallen hat mir die Allee aus Königspalmen, die das Herzstück und Zentrum des Gartens darstellt. Durch das Palmendach kann man den über Rio wachenden Cristo gut sehen.



Der Besuch im weltweit größten Fußballstadion Maracanã war auch beeindruckend. Ursprünglich hatten mal 200.000 Menschen Platz in diesem Stadion. Heute sind das noch immer 120.000 Besucher, die dort Platz finden. Das Stadion machte auf mich allerdings auch einen recht maroden Eindruck. Ist aber trotzdem immer einen Besuch Wert. Vor allem, da man zum Stadion auch gut mit der U-Bahn Rios kommen kann.



Ipanema ist ein vornehmer Stadtteil Rios. Dort gibt es vor allem einen wirklich schönen Strand, jede Menge Kneipen und Geschäfte. Auch der weltweit bekannte Juwelier H. Stern hat hier seine Zentrale. Am Strand von Ipanema kann man frische Kokosnussmilch trinken und überall gibt es kleine Büdchen, an denen man frischgepresste Säfte kaufen konnte.



Für mich ist das halbes Jahr in Rio de Janeiro die prägenste Erfahrung und die bisher beste Zeit meines Lebens gewesen, ich habe sehr viele neue Freunde gemacht, viele wertvolle Kontakte geknüpft, eine neue Sprache gelernt und konnte trotzdem noch effektiv während der Zeit weiterstudieren. Für mich steht fest, dass ich eines Tages nach Brasilien zurückkehren werde. Ich kann jeden, der die Option hat nur ans Herz legen diese Gelegenheit wahrzunehmen.